

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

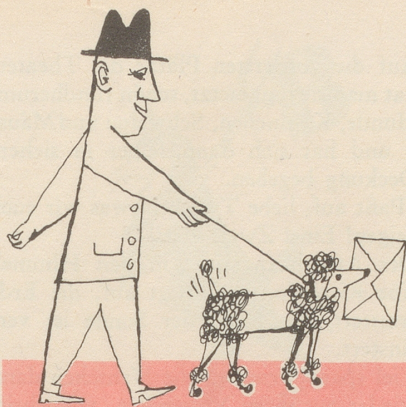
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



UNSER BRIEFKASTEN

Die Meters

Lieber Nebi!

Da bin ich mit meinem Viertkläßler dabei, die Mehrzahl der Substantive zu üben, und heute wankt mir nun wirklich der Boden unter den Füßen, wenn ich den Artikel in unserm Stadtanzeiger lese:

Bekanntmachung

betreffend

Parkingmeters

Bitte hilf mir! Deine dankbare Unsichere

Liebe dankbare Unsichere!

Und wenn nicht die Mehrzahl, sondern der Genitiv gemeint wäre? Etwas an den Haaren herbeigezogen, – aber oh! Gelt? Dein Nebi

Lama

Lieber Nebelspalter!

Du weißt es auch – ganze Bücher wurden schon über den Mißbrauch der deutschen Sprache geschrieben. Daß im täglichen Gespräch mit dem Mitmenschen das und jenes Wort falsch gebraucht wird, ist ja verzeihlich. Selbst, wenn sich eine Zeitung einen Sprachschmitzer erlaubt, geht man mit einem verständnisvollen Lächeln darüber hinweg. Wenn aber Wörterbücher, die als eigentliche Wegweiser zu gelten haben, nicht ganz hieb- und stichfest sind, so gibt dies zu denken. Oder was sagst Du dazu, wenn zum Beispiel das Wort «Lama» in einem modernen Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke folgendermaßen erläutert wird: «Lama = Tier, Schafkamel*, Mönch, Klosterbewohner, buddhistischer Oberpriester*, langweiliger Patron, lahmer Mensch, langsamer Mensch, bedächtiger Mensch». Daß

unter «Lama» das Lamatier oder gar ein Mönch zu verstehen sind, geht in Ordnung. Daß aber dazu auch noch langweilige Patrone und lahme Menschen zu zählen sind, dünkt mich eher fraglich.

Es grüßt Dich freundlich

Dein François

Lieber François!

Du kannst das «moderne Wörterbuch», darin solch ein Blödsinn steht, ruhig in den Mistkübel werfen, wohin es gehört. In jedem anständigen Wörterbuch wird die Doppelbedeutung von Lama klar dargetan sein: 1. Das Lama = höckerloses Kamel, 2. der Lama = tibet. Buddhistenpriester, -mönch. Alles andere, das Du zitierst, ist so dumm, daß es mir schwer fällt, zu glauben, Deine Mitteilung sei wahr.

Es grüßt Dich freundlich

Dein Nebelspalter

Gefriergemeinschaften

Lieber Nebelspalter!

Da lies:

Die erste Gemeinschaftsgefrieranlage im Lagerhausbezirk Wurzach Arnach wurde am vergangenen Donnerstag, 16. Mai, dem Betrieb übergeben. Nach einer harmonischen Frauenversammlung, in der die Bäuerinnen über die Gefrierkonservierung aufgeklärt wurden, gab der Herr Pfarrer für die Anlage und ihre Benützung in einer Festerstunde den Segen und abends war gemütliches Beisammensein der ganzen Gefriergemeinschaft mit Gesang und Tanz.

Die Süddeutschen scheinen über eine reichliche Dosis Galgenhumor zu verfügen, sonst wüßten sie nicht noch aus unserer unfreundlichen April- und Maiwitterung noch organisierte Feste zu bauen. Währenddem wir über erfrorene Hortensien und turmhobe Heizungsrechnungen jammern, vereinigen sich anscheinend erfrorene Deutsche in «eifrigen Gefriergemeinschaften» und feiern fröhliche Feste bei Gesang und Tanz und pfarrherrlichem Segen. Könnten solche Einrichtungen nicht auch bei uns geschaffen werden, oder sind wir Schweizer ohnehin zu frostige Naturen?

Mit freundlichem Brrrr

Walter

Lieber Walter!

Ich muß sagen, mir gefällt das. Ein Versuch, aus Unangenehmem Angenehmes zu machen, – wenn das in Deutschland sich weiter verbreitet, so sollten wir uns dessen freuen. Vielleicht probieren wir es auch einmal!

Mit freundlichem Ahhh

Nebelspalter

Liebe in den Ratsstuben

Lieber Briefkastenonkel!

In einem Bericht über die Jahresversammlung des Vereins für Frauenstimmrecht in einem Oltenener Blatt lese ich u. a.:

Zwei Vertreterinnen katholischer Frauenverbände, Frau Wenzlinger und Frau Disler, Olten, versprechen, kräftig mitzuhelfen bis zum Endsieg. Letztere erwartet, die Aktivbürgerinnen werden Liebe in die Ratstuben tragen und Verständnis über alle Parteien hinweg.

Bis jetzt war ich überzeugte Verfechterin des Frauenstimmrechts, bin nun aber doch etwas unsicher geworden. Meinst Du nicht, die Liebe

könnte die Männer und Frauen in den Ratsstuben von ihren eigentlichen Aufgaben ablenken? Und wie stellen sich wohl die Parteien, vorab jene der zu Hause sitzenden Ehefrauen und -männer der Parlamentarier und -innen, zu dieser Art der Regierung? Vielleicht wäre es doch besser, es bliebe beim alten, was mir aber in anderer Hinsicht wieder leid täte.

Oder sollte ich etwa den Satz falsch verstanden haben?

Bitte, hilf Deiner schwankend gewordenen

Suffragette

Liebe Suffragette!

Du scheinst durch den ersten Teil Deines Unterschriftsworts etwas zu stark desorientiert zu sein. Es handelt sich da gewiß nicht um griechische Sitten und Gebräuche und Deine Vorstellung eines Hetärenbetriebs ist abwegig. Hast Du noch nie etwas von platonischer Liebe gehört? (Von der Nächstenliebe ganz zu schweigen.) – Also, kehre zurück – alles vergebens, pardon vergeben!

Briefkastenonkel

Die Bedeutung der Abfallkörbe

Lieber Nebi!



Papier und Reste wirf nicht weg, die Abfallkörbe dienen diesem Zweck.

Hilf mir bitte, aus diesem Vers klug zu werden. Daß man Papier und andere Resten nicht so einfach wegwirft, ist uns aus den Landi-Schandpfaßzeiten bekannt; hingegen verstehe ich nicht recht, wieso jemand auf den Gedanken kommen kann, Abfallkörbe wegzuschmeißen. Ist es vielleicht deshalb, weil man ganz sicher sein will, daß all der «Mist», welcher in den Abfallkörben landet, trotzdem noch unter die Leute kommt.

Oder will man vielleicht unseren Buben eine Freude machen, da ihnen das «Tschutten» mit einem Ball meistens versagt ist!?

Bitte, hilf mir,

Dein Renato

Lieber Renato!

Selten habe ich ein Beispiel erlebt, aus dem man eindeutiger feststellen kann, daß der Zweck die Mittel nicht heiligt. Ich würde mich an Deiner Stelle auf die erste Zeile beschränken und versuchen, aus Papier und Resten noch etwas Brauchbares zurechtzuzimmern. Damit ist auch das Problem des ganzen Verses gelöst, der sagen will: die Abfallkörbe sind so hübsch, daß man sie nicht mit Papier und Resten füllt, – infolgedessen dienen sie dem Zweck, Papier und Reste vor dem Weggeworfenwerden zu bewahren. Nun also!

Dein Nebi

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

COMELLA



der
neuzeitliche
Göttertrank
aus Milch,
Spezialkakao
und Zucker



Kopfschmerzen

ASPIRIN

hilft!



Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster